

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 10

Rubrik: Zu guter Letzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nen Kiste. Im Winter 1995/96 befand er sich in der Scheidung von seiner zweiten Frau, die ihn auffliegen liess. Nyffenegger hatte das Pech, dass damals die rabiante Tessinerin Carla del Ponte Bundesanwältin war. Sie liess ihn verhaften – und die Presse schrieb von «Landesverrat» und Betrug im grossen Stil. Davon blieb am Schluss nicht viel übrig, doch Nyffeneggers Laufbahn war zu Ende.

Die letzten 15 Lebensjahre verbrachte Nyffenegger recht unbehelligt. Er spielte Golf und weilte oft im Tessin. Auf Wunsch der Familie wurde er in Brissago bestattet.

Nyffenegger hatte schon in jüngeren Jahren einen Karriereknick erlitten, als ihn der strenge Ausbildungschef Roger Mabilard an einem Schulkommandanten-Rapport vor versammelter Corona wegen Unregelmässigkeiten abkanzelte. Nach dem sogenannten «Skandal» wurde gerätselt, weshalb sich Nyffenegger immer wieder hochrappeln und seine Laufbahn weiterverfolgen konnte – bis zum Generalstabsobersten. Heute wäre das gewiss nicht mehr möglich.

PZ SAP BAT 11

Alles auf Englisch

Weil unser Kommandant im *real life* (im echten Leben) schon einige Male ausserhalb der Schweiz militärisch im Einsatz war, kommen immer wieder englische Ausdrücke vor. Da heisst es plötzlich, die Zug- und Gruppenführer müssten die *nitty-gritty-details* beachten (die kleinen, feinen Details).

Und dies gleich *asap* (so schnell wie möglich)! Das gilt insbesondere auch für die *SOPs* (standard operation procedure, Standardverhalten). Und wenn es dann mal nicht klappt mit diesen *nitty-gritty-details*, dann ist das eine *lesson learned* (Lehre, früher Nagel) für die nächste Übung.

Und das kommt spätestens bei der *after action review* (Übungsbesprechung) aufs Tapet, wenn der Bataillonskommandant dem Kompaniekommandanten sagt *the floor is yours* (die Bühne gehört dir). Und für diese Übungsbesprechung hat der Kommandant nur einen Versuch, schliesslich gab es kein *Rehearsal* (Probedurchlauf).

Was aber sicher zur Sprache kommen wird, ist, ob die Kompanie die beiden WK-Schwerpunkte *Mobility* (Beweglichkeit) und *Counter mobility* (Einschränken der Beweglichkeit) erfüllt hat, quasi *well done* (gut gemacht). So können die Übungen nun beginnen, jeder versteht, was der Kommandant meint. Sonst gibt's ein *Update* (Ergänzung).

Aus SAPPER TIMES, dem WK-Magazin des Pz Bat 11

RÜSTUNG + TECHNIK

Der Eurofighter hat 100 000 Flugstunden

Die bei den Luftwaffen in Deutschland, England, Italien, Spanien, Oesterreich und Saudiarabien im Einsatz stehenden Euro-



Der italienische Eurofighter.

fighter – es sind heute über 260 Maschinen – haben im Januar 2011 die 100 000. Flugstunde erreicht.

Seit der Indienststellung der ersten Eurofighter in der zweiten Hälfte des Jahres 2003 sind erst siebeneinhalb Jahre vergangen – eine beachtliche Leistung in dieser verhältnismässig kurzen Zeit. *pi.*

Gripen nach Thailand: Die erste Lieferung

Die Königlich Thailändische Luftwaffe hat die ersten sechs Gripen C/D-Kampfflugzeuge erhalten. Weitere sechs Maschinen werden zu einem späteren Zeitpunkt geliefert. Die sechs Gripen sind Teil einer zwischenstaatlichen Vereinbarung, mit der die schwedische Regierung ein integriertes Luftabwehr-System auf der Basis von Saab-Produkten liefert.

Es umfasst die Gripen-Kampfflugzeuge, das Frühwarnsystem Saab 340 Erieye AEW und ein Befehls- und Kontrollsystem. *pi.*

RUAG: Emmen gestärkt

Am 26. August 2011 stellte Ruag die in nur neun Monaten realisierte Halle 8 in Emmen vor.

Sie ist eine multifunktionale Industriehalle für verschiedene Produktzyklen und kostete rund zehn Millionen Franken. Sie eignet sich für die Endmontage, den Unterhalt und Upgrades von Flugzeugen und Helikoptern.

Die Halle bietet zudem ein modernes Arbeitsumfeld auf drei Stockwerken. Damit setzt Ruag für die Luft- und Raumfahrt weiterhin auf die Zentralschweiz und den Standort Emmen. *pi.*

FORUM

Was sollen wir da noch glauben?

Josef Ackermann, Chef der Deutschen Bank: Griechenland wird seine Schulden nicht planmässig zurückzahlen können.

Niall Ferguson, Harvard-Ökonom: Griechenland geht irgendwann Pleite. Portugal und Spanien könnten sich anstecken.

José Manuel Barroso, EU-Kommissionspräsident: Griechenlands Sparmassnahmen sind solide und glaubwürdig.

Robert Affeltranger

Drückeberger Mladic

Ratko Mladic, der sich zum Herrn über Leben und Tod aufschwang, wirkt plötzlich wie ein trotziges Kind.

Er will die Anklageschrift nicht hören, als ob sie dann nicht mehr existierte. Er will rank und gebrechlich sein, um sich vor dem Prozess zu drücken wie ein Schüler vor der Prüfung. *Konrad Pfister*

Wahltag ist Zahltag

Manchmal frage ich mich, wie kann es sein, dass sich gewählte Politiker über den Willen des Stimmvolkes hinwegsetzen? Leider brauche ich dann nur nach Bundes-Bern zu schauen und realisiere, das kommt mehr vor, als uns allen lieb ist. Wie kann es sonst sein, dass sich das Volk, welches sich in etlichen Abstimmungen klar zu einer starken Armee bekannt hat, nun vor einem Scherbenhaufen steht, welchen unsere Volksvertreter von links und teils leider auch von rechts zu verantworten haben?

Ist es nicht legitim, dass wir das, was wir bereits erarbeitet haben, schützen wollen? Ist es nicht rechtens, dies in letzter Instanz auch mit Waffengewalt beschützen zu dürfen? Wäre nicht der Staat verpflichtet, die Menschen und ihr Hab und Gut auf eigenem Territorium zu verteidigen? Wieso also entwaffnen wir unsere Armee immer mehr (Kanistermunition, Kampfflugzeuge usw.)? Wer hat einen Vorteil daraus?

Im Herbst 2011 ist bekanntlich Wahltag und hoffentlich auch Zahltag. Denken wir daran, welchem «Volksvertreter» wir unsere Stimme geben. *Obwm Jörg Willi, UOG Zürichsee rechtes Ufer*

Für das Vaterland

Pro Patria ist ein Stück Schweiz. Mit Hilfe der Bevölkerung werden seit 100 Jahren kulturelle und soziale Anliegen ideell und finanziell unterstützt. Dieses Jahr steht der binnenschweizerische Jugendaustausch im Zentrum. Gegenseitige Klassenbesuche stellen für junge Menschen eine Chance

dar, die Schweiz mit vier Landessprachen, unterschiedlichen Mentalitäten und vielfältigen Kulturlandschaften frühzeitig kennen und schätzen zu lernen. Solche Begegnungen tragen entscheidend zum Zusammenhalt unseres Landes bei.

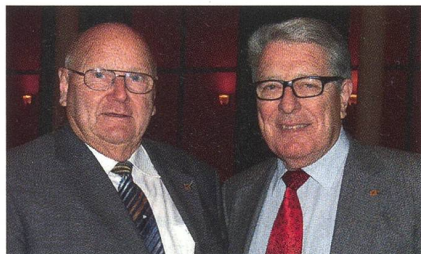
*Schweizerische Stiftung PRO PATRIA
Carlo Schmid-Sutter, Präsident*

STUDIENREISEN

Unsere nationale Sicherheit

Zur Generalversammlung der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS) waren 170 Mitglieder und Gäste ins historische Städtchen Zofingen angereist. Nebst den Geschäften kamen die Anwesenden in den Genuss von zwei Spitzenreferaten, militärisch von Div Max Riner und politisch von NR Corina Eichenberger.

Stadtammann Hans-Ruedi Hottinger brillierte mit einer Begrüssung, in deren Kürze viel Würze lag. In wenigen Minuten stellte er seine sympathische Stadt und die kantonsübergreifende Region in allen Facetten vor. Der Präsident der GMS, Br Rudolf Läubli, zog die Traktanden ebenso zügig durch. Neue Reiseleiter wurden vorge-



Kurt Lipp und Rudolf Läubli.

stellt und zwei Revisoren gewählt: Rudolf Wicki und Peter Engelhard. Reisechef Felix Derungs berichtete ausführlich über die Reisen, das Kerngeschäft der GMS.

Die Schriftenreihe wurde erwähnt und die neue, moderne Homepage. Eine Arbeitsgruppe befasst sich mit Trends, Qualitätssicherung, kurz, mit der Zukunft der GMS-Reisen. Höhepunkt war die Wahl von Div Kurt Lipp zum Ehrenmitglied. Der Präsident hatte seinen Antrag noch nicht fertig formuliert, als aus dem Saal Applaus aufbrandete, was jedes weitere Wort überflüssig machte. Div Kurt Lipp war gerührt über die Würdigung seiner Verdienste.

Rund ums Wasserschloss

Als ehemaliger Kdt F Div 5 kennt Div Max Riner die Region Wasserschloss wie seine Westentasche. Einst streng geheime Land-

karten und Dispos liessen die Zuhörer erahnen, welche Arbeit hinter der Einsatzplanung für Grosse Verbände steckt. Sein Exkurs ging zurück zur TO 51, TO 61, TO 81, Armee 95. Er habe, so meinte er humorvoll, zeitlebens nicht die Zwei, aber «die Fünf am Rücken gehabt.»

Er hat viele Wandlungen miterlebt. Die Karten zeigen, wie anspruchsvoll der Raum ist wegen der verschiedenen Flüsse. Wie setzt man wo welche Truppen ein? Den Blick zu ändern, war immer wieder vonnöten. Dies hatte wiederum Auswirkungen auf die Rüstungsbeschaffungen.

Gegnerische Möglichkeiten mussten ständig neu beurteilt werden. Die Gz Br 5 wurde 1938 gegründet. Das Mob Dispo wäre gleichzeitig das Kampf Dispo gewesen. Die Brigade war Spezialist auf Neutralitätsschutzdienst, zusammen mit dem GWK.

Die Flüsse waren Schutz, aber auch Hindernisse, boten Versorgungsprobleme. Immer zwischen zwei Flüssen lag ein Regiment, nebeneinander. Sie bildeten deutlich sichtbar ein Ganzes. Die AdA aus dem Raum Wasserschloss, die hier ihren Dienst leisteten, waren sich ihrer Aufgabe bewusst. Ihr Einsatz hiess, zur richtigen Zeit das Richtige zu tun. Max Riner schliesst seinen Vortrag mit den Worten, dass dies eine Hommage an alle Soldaten sei, die je rund ums Wasserschloss mit der Gz Br 5 und in der F Div 5 ihren Wehrdienst geleistet haben.

Notwendiger Kompromiss

Eng mit dem militärischen Thema hat auch das Referat von NR Corina Eichenberger zu tun. Sie spricht die Verantwortung des Parlamentes für unsere nationale Sicherheit an. Über die Fragen nach dem Sinn der Sicherheit, Eckpfeiler unserer Sicherheit, Attacken von links, aber auch von rechts, gelangt sie zum Sicherheitspolitischen Bericht.

Für die Referentin ist die Schweizer Armee das stärkste Instrument unserer Sicherheit. So geht sie weiter zum Armeebericht und schliesst mit der Forderung nach einem politischen Kompromiss. So schadet nicht nur die «Linke» der Armee, leider fügen ihr auch politische Querschläger und Bremser aus dem rechten Lager massiven Schaden zu.

Zahllose Ereignisse seit dem September 2001 haben, so NR Eichenberger, keinen oder kaum Niederschlag im vorliegenden Bericht gefunden. «Die Unruhen in Nordafrika, insbesondere Libyen und im Nahen Osten, zeigen auf, wie schnell sich eine scheinbar stabile Situation an den Aussengrenzen Europas innert kürzester Zeit in eine volatile und labile Lage verwandeln kann. Umso wichtiger ist es für die Schweiz und für un-

sere Armee, dass wir nicht leichtfertig mit dem Bereich Sicherheitspolitik umgehen und uns eine klare Strategie zurechtlegen, wie wir in Zukunft für die Sicherheit unseres Landes besorgt sein wollen. An einer Suche des bürgerlichen Kompromisses, der leider nur auf dem kleinsten, gemeinsamen Nenner beruhen kann, sind wir dran, und ich werde nicht so schnell aufgeben!»

Ursula Bonetti

VERWAHRLOSUNG

Open Air Frauenfeld – Tag + 3

Das Bild entstand am 13. Juli 2011 abends um 18.15 Uhr auf der Frauenfelder Allmend. Es zeigt, drei Tage nach dem Open Air Frauenfeld, den Zustand des Festival-Geländes – Büchsen, Flaschen, Fetzen, zer-



Allmend Frauenfeld, 13. Juli 2011.

störte Zelte und allerlei unappetitlicher Unrat, soweit das Auge reicht.

Unser Gewährsmann berichtet: «Je nach Wetter sammeln die Aufräumequipen nach dem Fest jeweils zwischen 190 und 360 Tonnen Unrat ein. Besonders schlimm ist es jeweils nach einem Regen. Dann stinkt es den Gästen, ihre nasse Ware einzupacken. Sie lassen sie einfach liegen und kaufen neue.»

Auffallend liegen Dutzende von zertrampelten Zelten herum. Das sei jetzt Mode. Statt das Zelt abzubauen und einzupacken, wird es mutwillig zerstört. Am Montag picken die Aufräumarbeiter jeweils zuerst das Aluminium heraus: Jahr für Jahr fallen 14 Tonnen Aluminium an!

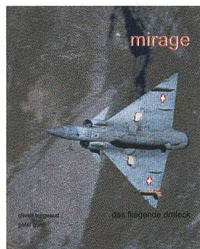
Das Aufräumen dauert in der Regel sechs Tage bis zwei Wochen. Dann präsentiert sich der Waffenplatz wieder korrekt. Unser Gewährsmann nimmt es gelassen: «Das Open Air ist ein Spiegel unserer Gesellschaft. Die Gäste zahlen das Aufräumen mit dem Eintrittspreis – und der bewegt sich im dreistelligen Frankenbereich.»

Nur eines fügt der alte Fahrensmann hinzu: «Und dann rücken sie in die RS ein, wo sie lernen müssen, dass es keine Materialverluste gibt. Da wird der Hering zum Zelt gesucht, bis er gefunden ist.»

BÜCHER DES MONATS

Olivier Borgeaud, Peter Gunti:
Mirage- das fliegende Dreieck

Die Autoren haben in über 12-jähriger Arbeit die Geschichte der Dassault Mirage III, bezogen auf die Schweiz, aufgearbeitet. Das Buch erschien im Mai 2011 und behandelt die Typen Dassault Mirage IIIC, S, RS, BS, DS von der Entstehung des Flugzeugs in Frankreich über die Evaluation bis zur Ausserdienststellung bei der Schweizer Luftwaffe. Neben der technischen Beschreibung des Flugzeugs und seiner Systeme ist auch die Nutzung detailliert beschrieben. Das Buch ist mit 475 Grafiken und Bildern illustriert. Eine grosse Anzahl von Anekdoten von Zeitzeugen vermittelt die spannende Geschichte dieses für die damalige Zeit ausserordentlichen Flugzeugs in packender Weise.



416 Seiten mit 475 Abbildungen, Format 31x25 cm, Festeinband, ISBN 978-3-85545-157-9, Preis: CHF 89.-, exkl. Porto und Verpackung, Bestelladresse: Oliver Borgeaud, Studenweg 12, CH-4852 Rothrist, mirage@swissonline.ch

Borgeaud, Gunti, Lewis:
Hunter- ein Jäger für die Schweiz

Die drei Autoren gehen in diesem Band akribisch genau bis ins letzte Detail auf die helvetische Huntergeschichte ein. Das Buch beginnt mit der Konstruktion des Hawker Hunter und erläutert ausführlich seine «Einbürgerung» in der Schweiz. Ein spezielles Kapitel ist der zweiten Tranche gewidmet, die als Occasionsflugzeuge in die Schweiz kamen. Man blickt nebst vielem anderen in den Flugbetrieb und lernt die Staffeln und die Patrouille Suisse kennen.



Die erste Auflage von 2600 Büchern war seit 2004 vergriffen, ein Nachdruck ist seit 2010 verfügbar. Das Buch weist im Anhang einen aktualisierten Teil über die Vereine und Museen in der Schweiz auf, die sich dem Hunter angenommen haben. Des weiteren wurde die Flottenliste der Hunter mit ihren heutigen Standorten aktualisiert.

328 Seiten mit 545 Fotos und Grafiken, 2. Auflage 2010, Preis: CHF 94.- (zuzüglich Porto und Verpackung), Bestelladresse: Oliver Borgeaud, Studenweg 12, CH-4852 Rothrist, Fax 062 794 59 08, E-Mail mirage@swissonline.ch

Ursula Bonetti:
z Züri unterwegs

In den Jahren 2001 bis 2011 führte die Allgemeine Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung eine Reihe von Veranstaltungen durch, die sich mit der Zürcher Geschichte befassten. Besichtigungen und Stadtwanderungen wechselten sich ab mit Vorträgen und Besuchen in Museen, auf Zunftstuben oder in alten militärischen Einrichtungen.

Major Markus Lienhart erarbeitete die Themen und übernahm die Organisation, oftmals auch die Führungen. Er verstand es, für jede Materie hochkarätige Referenten zu finden, welche die Teilnehmer fesseln konnten. Das vorliegende Büchlein bildet mit einem Gesamt-Rückblick den Abschluss der Veranstaltungsreihe.

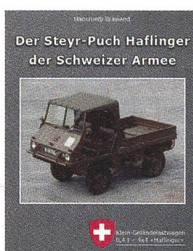
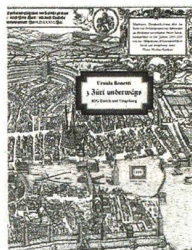
Die Redaktorin des SCHWEIZER SOLDAT, Four Ursula Bonetti, verfasste nach jedem Anlass einen Bericht, der jeweils in den damaligen «AOG-Mitteilungen» erschien. Aus ihrer Feder stammen auch mehrere Bücher mit Kurzgeschichten aus dem Alltag.

2011, Walter-Verlag, CH 8706 Meilen, ISBN 13: 978-3-905908-04-6. Bestelladresse: sekretariat@schweizer-soldat.ch, info@walter-verlag.ch

Der Steyr-Puch Haflinger
der Schweizer Armee

2011 blicken wir auf die 50-jährige Geschichte des Klein-Geländelastwagen 0,4 t – 4x4 «Haflinger» der Schweizer Armee zurück. Die Entwicklung und die Geschichte des legendären Geländewagens Steyr-Puch Haflinger führt zurück in die Jahre 1956 bis 1958. Als erster Grosskunde beschaffte das Österreichische Bundesheer bereits 1959 eine stattliche Anzahl dieser Fahrzeuge und sah darin quasi einen Ersatz für die ausdauernden «Haflinger»-Gebirgspferde.

1958 forderte auch die Schweizer Armee zwei Prototypen des Haflingers als Versuchsfahrzeuge an. Nach einer Evaluationsphase mit Truppenversuchen, konnte in Juni 1961 eine erste Serie der Klein-Geländelastwagen Haflinger für die Infanterie beschafft werden. Ebenfalls im Rahmen des



Rüstungsprogramms 61 bestellte die Schweizer Armee 1967 eine zweite Serie dieser Geländewagen.

Die Evaluation, die eingehenden Truppenversuche, die Beschaffung und der Einsatz der Haflinger bei der Schweizer Armee sind ausführlich dokumentiert. Neben den beiden Grundserien der Klein-Geländelastwagen 0,4 t – 4x4 werden auch die BANTAM-Haflinger, die selbstfahrenden Panzerziele «Schildkröte» sowie die Lehrmodelle beschrieben. Eine allgemeine Typenbeschreibung sowie Informationen zur Ausbildung, dem Vorschlagswesen und Versuchen sind ebenfalls enthalten.

Das neue Standardwerk erscheint im Eigenverlag des Autors und ist ein «Muss» für jeden Haflingerfreund. Die Broschüre umfasst 112 Seiten, 167 Bilder (50 davon farbig), 2 Tabellen und ist im Buchhandel nicht erhältlich. Format: 17 x 23 cm, gebunden, Hochglanzeinband.

Hansruedi Brawand

Bezugsquelle: Interessengemeinschaft Swiss-Haflinger-Association, Postfach 131, CH-3270 Aarberg, www.swiss-haflinger.ch, info@swiss-haflinger.ch

KAMERATÄTER

Hoppla, Herr Schawinski

Roger Schawinski erprobt seine Fähigkeiten als Talkmaster jetzt auch am Schweizer Fernsehen. Zuerst biss er sich am St. Galler Bankier und Generalstabsobersten Konrad Hummler die Zähne aus, und dann lief er am Thurgauer Unternehmer, Nationalrat und ehemaligen Grenadierkommandanten Peter Spuhler auf.

Zur Volksinitiative gegen Masseneinwanderung führt Spuhler sachlich aus, er unterschreibe den Vorstoss nicht.

Schawinski: «Wir kennen ja noch nicht einmal den Wortlaut der Initiative.»

Spuhler beharrt auf seiner Aussage.

Doch Schawinski insistiert auf seiner Behauptung, der Initiativtext sei noch nicht bekannt.

Wer hat recht? Spuhler natürlich. Die Initianten stellten ihren Vorstoss schon am 25. Juli anlässlich einer Pressekonferenz vor. Schriftlich kann der Text überall eingesehen werden:

- Auf der Homepage der SVP.
- Auf dem Internet-Auftritt des Bundes.
- Auf dem einschlägigen Flugblatt der Initianten.

Dieses Flugblatt wurde in der ganzen Schweiz verteilt, nur offenbar nicht bei Roger Schawinski.

WITZE

Vier Kollegen

Zu Hause beim Arzt schellt das Telefon. Die Jassrunde sucht einen vierten Mann.

«Aber natürlich, komme sofort», antwortet der Arzt.

Seiner Frau sagt er: «Ein ganz schwerer Fall, drei Kollegen sind schon da.»

Der andere Tisch

Ein Kellner liegt auf dem Operationstisch. Er stöhnt vor Schmerzen. Ein Arzt geht vorbei, und der Kellner ruft: «Ums Himmels willen, helfen Sie mir!»

«Geht leider nicht», bescheidet ihn der Arzt, «das ist nicht mein Tisch, für *Ihren* Tisch ist der Kollege zuständig.»

General und Priester

Ein General und ein Priester kommen in den Himmel. Petrus weist den beiden ihre Behausungen zu.

Der Priester kommt in eine Hütte mit anderen Priestern, der General in die einzige Villa.

Der Priester reklamiert. Petrus jedoch putzt ihn ab: «Sei doch ruhig, Priester kommen alle Tage hierhin; aber der General ist der erste.»

Drehen Sie ab

Sommer 1994, im Atlantik. Der Amerikaner funkt zum Kanadier: «Drehen Sie sofort nach Norden ab.»

Der Kanadier: «Nein, drehen *Sie* sofort nach Süden ab.»

Der Amerikaner: «Wir sind ein schwer bewaffneter Flugzeugträger, drehen *Sie* nach Norden ab.»

Der Kanadier: «Um Himmels willen, drehen *Sie* endlich nach Süden ab.»

Der Amerikaner: «Wir sind ein Flugzeugträger mit fünf U-Booten, vier Fregatten und drei Zerstörern. Wenn *Sie* nicht sofort nach Norden abdrehen, dann sehen wir uns gezwungen, gegen Sie Gewalt anzuwenden.»

Der Kanadier: «Das können Sie schon, *wir* sind ein Leuchtturm.»

Was heisst SOLDAT?

SOLDAT heisst aufgelöst: Soll Ohne Langes Denken Alles Tun.

Er simuliert

«Soldat Keller, das verstehe ich nicht mehr. Jetzt wollen sie schon zum vierten Mal Urlaub, weil ihr Grossvater gestorben ist.»

«Ja, ich glaube langsam auch, dass unser Opa simuliert.»

IN EIGENER SACHE

Oberst Werner Hungerbühler:
Gratulation zum 75. Geburtstag

In seinem schönen Haus in Muttenz feiert Oberst Werner Hungerbühler, der langjährige Chefredaktor vom SCHWEIZER SOLDAT, zusammen mit seiner Frau Vreni und seiner zahlreichen Familie am 27. September 2011 den 75. Geburtstag.

Die Redaktion und der Verlag SCHWEIZER SOLDAT gratulieren dem rüstigen, stets aktiven Jubilar ganz herzlich zum runden Geburtstag. Werner Hungerbühler, ursprünglich Lehrer, machte beruflich und militärisch eine glänzende Laufbahn.

Als überzeugter Milizoffizier und allseits geachteter Troupier führte ihn seine Karriere vom Kommandanten der regiona-



Oberst Werner Hungerbühler.

len Luftschutzkompanie II/2 über das Stadtbadener Luftschutzbataillon 21 an die Spitze des Stadtbaslars und Baselbieter Regiments 21.

In seinem Heim zeugt eine einzigartig schöne und vollständige Sammlung von Wappenscheiben, welche grosse Achtung und Anerkennung die Truppe ihrem Kommandanten stets entgegenbrachte.

Als Krönung seines Wirkens für die Landesverteidigung übernahm Werner Hungerbühler von Oberst i GSt Edwin Hofstetter die Chefredaktion der Militärzeitschrift SCHWEIZER SOLDAT, die er mit riesigem Engagement volle zehn Jahre lang führte.

Zum 75. Geburtstag wünschen Dir, geschätzter Werner, Redaktion und Verlag alles Gute: eine kräftige Gesundheit, viele schöne Stunden mit Deiner Frau Vreni und vor allem auch weiterhin die wache und kritische Anteilnahme am Geschehen in der Schweiz und aller Welt!

IM RÜCKSPIEGEL

Alles rechtens

Zum Bericht über das Infanteriebataillon 16 in Bure kamen wieder Zuschriften in Sachen Kopfbedeckung, Tarnung und Konturenflug. Dazu sei festgehalten:

- Die Rollmütze schwarz gehört zur ordnungsmässigen Ausrüstung der Armee und wird von den Soldaten und Kadern namentlich in kalten Nächten sehr geschätzt.
- Die Tarnung des Gesichtes durch Tarnfarbe wird befohlen. Sie ist dringend nötig und dient zum Schutz gegen das Entdecktwerden durch Nachtsichtgeräte.
- Der Konturenflug des Super-Puma-Helikopters war vollkommen rechtens. Er fand über dem unbewohnten Waffenplatz von Bure statt.

So nicht, Frau Sommaruga

Zu diesem Kommentar gingen derart viele Zuschriften ein (alle zustimmend), dass wir stellvertretend für alle nur zwei veröffentlichen:

Recht so, ich wunderte mich am 13. Februar über den eigenartigen Auftritt einer Bundesrätin. Es geht nicht an, dass ein Mitglied des Bundesrates den Volkswillen so grob missachtet. Wir passen auf, dass das Nein des Volkes und der Stände nicht politisch noch verwässert wird! *Roland Ackermann, Bern*

Am 13. Februar 2011 schickte das Schweizer Volk die Entwaffnungsinitiative bachab. Aber noch am gleichen Tag signalisierte Bundesrätin Sommaruga, dass sie Forderungen der Initianten auf anderem Weg umsetzen wolle. Es ist krass, dass ein Mitglied der Exekutive reflexartig erklärt, das Gegenteil von dem zu tun, was das Stimmvolk beschlossen hatte. Mit dem Abstimmungssieg ist der Kampf noch nicht gewonnen. *Bob Illy*

NOVEMBER



Inf Bat 97:
Bewährung auf der Luzisteig

Simulationstechnik:
Big Brother in der Armee